

Neue Gefühle in der Kirche

Die Kirchen auf der Suche nach den Emotionen
HR 2, Forum Leib und Seele, 15. Januar 2001

Neue Gefühle in der Kirche

Die Kirchen auf der Suche nach den Emotionen
HR 2, Forum Leib und Seele, 15. Januar 2001

Von Georg Magirius

Anmoderation:

Die Sehnsucht, Gott nicht nur zu denken, sondern Religion auch zu spüren, hat zugenommen, - quer durch die Kirchen. Georg Magirius hat nach Spuren religiösen Gefühls gesucht.

Beitrag:

O-TON 1 Pastor Rudi Pinke

Gott will dich entlasten. Entspanne dich. Das Suchen nach Gott soll eine stärkende erfrischende, fröhliche erquickende Sache sein,

ab hier folgende Musik mit O-Ton 1 kreuzblenden

aber das Wichtigste ist, du sollst Gott von ganzem Herzen suchen -

O-Ton 2 MUSIK

Gesang: Herr, wir kommen zu dir, um dich zu suchen

Musik steht 20 Sekunden frei, dann Autor drüber

Einige Gottesdienstteilnehmer sitzen konzentriert auf ihren Stühlen. Andere liegen auf dem Boden – entspannt und wie in Trance, manche hüpfen, tanzen oder schwenken ihre Arme. Das Christliche Zentrum Frankfurt, eine charismatische Gemeinde, will Gott nicht von fern betrachten. Er soll so nah wie möglich kommen.

O-TON 3 Collage

Pastor Pinke: Wenn ich merke also, der Geist Gottes kommt, dann fangen meine Augenlider an zu flackern und zu flattern.

Jugendliche Ich freu mich einfach innerlich sehr stark - es ist eine große Freude. Manchmal spüre ich auch gar nix, ja. Also da flippen die Leute um mich herum - ja nicht aus. Aber sie sind begeistert und ich spüre gar nichts und das ist ganz normal.

(Musik raus) Manchmal kommt mir das so vor wie eine Welle.

Mann: Der Geist ist ja das, was uns mit Gott verbindet also wirklich greifbar verbindet, nicht nur über Gedanken, sondern auch körperlich.

Neue Gefühle in der Kirche

Die Kirchen auf der Suche nach den Emotionen
HR 2, Forum Leib und Seele, 15. Januar 2001

Nicht überschwänglich wie in einer Pfingstgemeinde, sondern eher Schritt für Schritt in die Nähe Gottes gehen - das will Friedemann Felger von der Jesusbruderschaft, einer ökumenischen Kommunität im thüringischen Volkenroda. Entscheidend ist jedoch auch für ihn, dass Religion erlebbar wird.

O-TON 4 F. [Name wurde auf seinen persönlichen Wunsch anonymisiert]

Da öffnen sich alle Sinne. Und es tritt eine ganz intensive Wirklichkeitswahrnehmung ein, die mache ich nicht, die nehme ich mir vor, die passiert einfach.

F. F. hat einen Pilgerweg angelegt, der vom Kloster Loccum bei Hannover bis zum Kloster Volkenroda führt. Ihn zu gehen heißt: 14 lange Tage auf den Beinen sein. Dabei wird der Kopf nicht ausgeschaltet: Denn jeder Tag wird mit einem Gedanken eröffnet. Allerdings: Das Denken ist zugleich Erleben.

O-TON 5 F.

Und dann schlagen wir vor, dass man die ersten, zwei, drei Stunden in Stille, läuft, jeder für sich, und das tolle Erlebnis dabei ist, dass die Natur erwacht. Man geht also relativ früh los, man steht zwischen fünf und sechs auf und wir wollen spätestens um sieben Uhr aufbrechen und dann so in die Stille, in Stille in den Tag hineinlaufen, zu erleben, wie alles rund um einen herum erwacht und ich selber dann auch erwache irgendwo.

Das Pilgern sei nicht etwas für besonders Fromme, sagt F. F. Im Gegenteil. Vom Pilgerweg begeistert sind gerade Jugendliche.

O-TON 6 F.

Ich bin letztes Jahr mit einer Berufsschulklasse gelaufen, die überhaupt nichts mit Kirche zu tun hat. Und das hat super geklappt. Einer hatte ein Buch über Bäume dabei gehabt. Ein anderer, der mit Kirche überhaupt nichts zu tun hatte, der hat hier zum Beispiel in Volkenroda alle abends in die Kirche eingeladen und hat die dann aufgefordert, sich irgendwo hinzusetzen in der Kirche auf den Boden und sich hinzulegen und die Augen zuzumachen.

Und dann hat er ihnen die Geschichte erzählt, wie er sich vorstellt, dass vor 800 Jahren hier die Mönche hierher gekommen sind

Pilgern bei Regen, Wind und Hitze – oder: in einer Pfingstgemeinde tanzen und sich von Gefühlswellen durchfahren lassen – beides klingt nach Extremerfahrungen.

Neue Gefühle in der Kirche

Die Kirchen auf der Suche nach den Emotionen
HR 2, Forum Leib und Seele, 15. Januar 2001

Die Sehnsucht, Gott zu spüren, breitet sich aber auch in ganz normalen Gemeinden aus. Sabine Langsdorf hat als Gemeindepfarrerin gearbeitet, ist jetzt Hochschulpfarrerin in Darmstadt.

O-TON 7 Langsdorf

Von Gott von oben zu reden ist so schwer - oder da sagen die Leute erst einmal, das ist nicht meine Erfahrung von dem, was mich umgibt.

Also arbeitet Sabine Langsdorf gern mit Materialien aus dem Alltag, mit Farben und mit Klängen. Beispiel: Ein Gottesdienst mit Hölzern.

O-TON 8 Langsdorf

Und da haben sich die Leute vorgestellt. Beispielsweise hat einer gesagt: Ich heiße Bruno (*Holz klingt auf „Bruno“-Weise*) eine andere hat gesagt: „Ich heiße Andrea - und mein Name klingt heute so: (*Holz klingt auf „Andrea-Weise“*)

Anschließend wurde mit einem Holz-Feuer an die biblische Geschichte vom brennenden Dornbusch erinnert. Am Ende waren viele Gottesdienstteilnehmer bereit ihren Glauben auszudrücken. Sie brachten Gott zum Klingen.

O-Ton 9: „Gott als Holz“

Leise und zart klingendes Holz-

Langsdorf: Es waren Klänge dabei, die ganz zart, ganz tastend, ganz suchend waren.

Holzsplitter zersplittert

Langsdorf: Es waren Klänge dabei, die in ihrer Schmerzhaftigkeit kaum zu ertragen waren, ich sag mal, dass jemand bewusst sich einen Splitter in die Hand getrieben hat, weil die Gottesfrage auch verletzend sein kann.

Voller Holz-Xylophonklang

Langsdorf: Und es gab auch Klänge die waren rund und warm, das wurde Gott als etwas erlebt, was stark und kräftig und ermutigend ist.

Sabine Langsdorf hat gegen Gedanken und Worte überhaupt nichts einzuwenden, sie predigt selbst sehr gerne. Ihre Erfahrung aber lautet: Wenn Religion sich alltäglich und sehr sinnlich zeigt, dann rumort sie noch lange in den Gemütern.

O-TON 10 Langsdorf

Also ich dachte manchmal: Ich habe einen ganz tollen Gottesdienst gehalten mit einer Predigt, den müssten doch alle im Gedächtnis behalten haben, aber da hat

Neue Gefühle in der Kirche

Die Kirchen auf der Suche nach den Emotionen
HR 2, Forum Leib und Seele, 15. Januar 2001

kein Mensch mehr von gesprochen. Aber Gottesdienste, wo ich mit solchen Klängen oder mit riesigen farbigen Tüchern gearbeitet habe, und Menschen assoziiert haben: Wann hülle ich mich gerne in Blau oder was bedeutet das rote Tuch denn für mich? - also das wurde erinnert das wurde mit Lebenserfahrungen in Verbindung gebracht. Und damit konnten die Menschen auch etwas anfangen.

ENDE